



Ein ganz besonderes Konzert bot „Der Chor“, nämlich die Mitglieder des Gesangvereins Grunbach, wieder bei seinem Sommerkonzert in der erneut restlos ausverkauften Wilhelm-Enßle-Halle.

Bild: Pavlović

Alle Elemente gelungenen Chorgesangs

Sommerkonzert des Gesangvereins Grunbach in der restlos ausverkauften Wilhelm-Enßle-Halle / Witzig-kluge Moderation

VON UNSEREM MITARBEITER
MICHAEL RIEDIGER

Remshalden.

Zuletzt „Sonne, Mond und Sterne“, jetzt „Feuer, Erde, Wasser, Luft“ – diesmal hat „Der Chor“ unter Leitung von Gunter Maier die Erd-Elemente zum Thema seines Sommerkonzertes gemacht. Um 680 Zuschauer in der restlos ausverkauften Enßle-Halle einmal mehr mit den vier Elementen gelungener Chorarbeit zu begeistern.

Zwei Konzerte mit unterschiedlicher Gewichtung, die Halle erneut voll, wieder finden sich unter den Gästen auch Leute von überall her, die sonst kaum mal bei Gesangsvereinen vorbeischaun. Und erstmals nutzt Techniker Walter Krohe auch farbige Scheinwerfer, was die Bühnenatmosphäre noch professioneller macht und die Sängerinnen und Sänger noch mehr hervorhebt.

Manches ginge ja bei anderen Chören gar nicht. Etwa, dass ein Konzert mit einem klassischen Teil beginnt, wo Opernarien, gesungen von geschulten Solisten, hohe

technische Standards setzen, die auch dem Chor mehr als das Übliche abverlangen, und Lieder in allen möglichen Sprachen, fast immer im Original, vorgetragen werden. Ungewöhnlich ist auch, dass solches künstlerisches Niveau die Zuhörer nicht nur unterhalten will, sondern bei ihnen Konzentration und Offenheit voraussetzt – und dass die Leute dennoch kommen, als gäbe es was umsonst. Der Erfolg gibt der anspruchsvollen Arbeit des Chorleiters Gunter Maier recht, der dieser Gesangverein den kategorischen Namen „Der Chor“ verdankt.

Hohe musikalische und konzeptionelle Qualität

Die hohe musikalische und konzeptuelle Qualität auch dieses Sommerkonzertes mag eines der Elemente sein, mit denen „Der Chor“ funktioniert. Maier bestand etwa darauf, dass „La Paloma“, eigentlich ein Kunstlied, vom Bariton Patrick Pobeschin im original mexikanischen Dialekt (nicht nur auf Spanisch) gesungen wird. Und dass Pianistin Barbara Böttinger, die den Flügel vorzieht, weil sie darauf „mehr gestalten kann“, wie sie sagt, hier mal wieder das Klavinova spielt, mit Klängen wie vom Schifferklavier.

Kunstvoll wirken auch die bejubelten

Arien etwa von Stephanie Maier („Quel garudo il cavaliere“ aus Donizettis „Don Pasquale“) oder „Che puro ciel“ aus Glucks „Orpheus und Euridike“ mit der Mezzosopranistin Jolanta Michalska-Taliaferro, von den Sommerkonzerten ebenso gut bekannt wie Pobeschin, Stephanie Maier und der Tenor Shoung-Ho Schin, der unter anderem mit einer Arie aus Haydns „Schöpfung“ glänzt.

Ebenfalls höchst professionell: die erneut witzige und kluge Moderation des geschulten Bühnensprechers Marc Aisenbrey. Oder dass Barbara Böttingers Flügel öfters denn je die Orchesterrolle übernimmt. Und wie geschickt Maier, der sich auch für das Konzert-Konzept so seine Gedanken machen musste und großartige Arrangements schrieb, etwa für „What a wonderful world“, in der Rock-Ballade „The Rose“ die Stimme einer Rock-Röhre (Susi Speckner von Chain of Fools) mit klassischer Koloratur mischt.

Aber ohne das Feuer der musikalischen Leidenschaft, als zweitem Element, ginge gar nichts. Ohne Lust am Singen, die der Chor ebenso spüren lässt wie eine immer ausgefeiltere Dynamik. Die ist auch ganz schlicht zu hören, ohne Instrumente, in Silchers ewig gültiger „Loreley“.

Dazu gesellen sich Humor und Showelemente, als weiterer Grundbaustein, wenn etwa die Männer im frivolen „Ich hab das

Fräulein Helen baden seh'n“ weiße Badekappen tragen und mit gelben Quetschen spielen. Und was wäre all das ohne die Erdung in langer, guter Tradition, mit der Bodenhaftung eines Gesangvereins, der seine stolze Geschichte hat und mit seinem Zupferd „Der Chor“ unter der Leitung Maiers auch schon eine respektable von immerhin 20 Jahren (siehe Info-Box).

All diese Bausteine, diese Elemente zusammengenommen machen eine Chorarbeit möglich, wie sie uns seit geraumen Jahren solche Sommerkonzerte wie das in der Enßle-Halle beschert.

Schilder zum Dank

■ Das hat selbst Chorleiter Gunter Maier, sonst immer im Bilde, ziemlich überrascht: als seine Sänger plötzlich Schilder hochhielten, auf denen stand **„Danke, lieber Herr Maier, für 20 Jahre Chorleitung“**.

■ Ansonsten gab's bei diesem Konzert keine Ehrungen, dafür diese besonders emotionale und originelle Hervorhebung, wie sie zum Konzept eines Chores passt, der **immer für eine Überraschung gut** ist.